

Thorn er Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Petitpaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenpfein u. Rogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 9.

Mittwoch den 12. Januar 1898.

XVI. Jahrg.

Zur ostasiatischen Frage.

Zur Herstellung einer Verbindung zwischen Kiautschau, Shanghai, Tientsin und anderen Hafenstädten und zur Beschaffung von Proviant und Ausrüstungen hat das Kommando des Kreuzergeschwaders einen bisher in der chinesischen Küstenschiffahrt beschäftigten deutschen Dampfer gechartert.

Hinsichtlich Englands zur Stellung in der Kiautschaufrage konstatiert die „Post“: „Es kann ein Zweifel darüber heute nicht mehr bestehen, daß das deutsche auswärtige Amt vor der Befehung Kiautschau's im Foreign Office in London hat sondiren lassen, wie sich die britische Regierung zu ihrem Vorhaben stellen würde, ebenso wenig aber auch darüber, daß in London kein Widerspruch erhoben worden ist.“

Offiziös wird bestätigt, daß der Pachtvertrag zwischen dem deutschen Reiche und China über Kiautschau auf 99 Jahre abgeschlossen ist.

Köln, 8. Januar. In einer Unterredung mit dem gegenwärtig hier weilenden Neffen des berühmten chinesischen Staatsmannes Marquis Tseng, sowie dessen Begleiter, einem Offizier der neuen kaiserlichen Armee, Weber, ließ sich letzterer über die gegenwärtigen chinesisch-deutschen Beziehungen dahin aus, daß ein Zusammenstoß zwischen China und Deutschland absolut ausgeschlossen sei und daß es zu keinerlei kriegerischen Verwicklungen zwischen ihnen oder zwischen China einerseits und Rußland und Frankreich andererseits kommen werde. In chinesischen militärischen Kreisen hält man dafür, daß es im Sommer wahrscheinlich zu bedeutenden Ereignissen kommen werde, deren Spitze sich aber keineswegs gegen einen der genannten Staaten richten werde. Die chinesische Regierung gedenkt auf die Dienste, die deutsche Instrukteure ihrer Armee jahrelang geleistet haben, auch fernerhin nicht zu verzichten. Im verfloffenen Monat sind noch mehrere Deutsche, darunter ein Bataillon des in Köln garnisonirenden 7. Pionier-Bataillons, als Instrukteure in Tientsin eingetroffen.

London, 10. Januar. Die „Daily Mail“ meldet aus Hongkong vom gestrigen Tage, ein Uebereinkommen zwischen England, Japan und Rußland in Bezug auf Korea sei getroffen, seine Einzelheiten seien noch nicht bekannt.

Zwei Welten.

Roman von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

Kurt trat etwas von ihr zurück. Er war bleich geworden. Er zerrte an seinem Schnurrbart. Seine Stimme zitterte leicht, als er erwiderte:

„Es ist vielleicht das erste Mal, daß ich aufrichtig und wahr empfinde, Marianne. Soll ich in dieser aufrichtigen, wahren Empfindung getäuscht werden? Dann allerdings würde ich keine Rücksicht nehmen auf die Gräfin — auf den Grafen.“

Sie starrte ihn erschrocken an. „Sie wollten, Herr von Platen,“ stieß sie fassunglos hervor. „ich halte sie dessen nicht für fähig.“

„Ich würde mich nicht mehr für verpflichtet halten, jenes Geheimniß, von dem Sie vorhin sprachen, als Geheimniß zu betrachten. Edith Griswold hat mich einst tief verletzt — jetzt, da ich Ihnen, Marianne, mit einem wahren, innigen Gefühl mich nahe, jetzt stoßen Sie auch mich zurück — welche Rücksichten habe ich da noch zu nehmen?“

„Herr von Platen, das ist.“
„Sprechen Sie nicht weiter, Marianne. Sie sind mir gegenüber offen gewesen, ganz offen, auch ich nehme dieses Recht, offen zu sein, für mich in Anspruch. Ich liebe Sie — nur Sie — weisen Sie mich zurück — dann halte ich mich an keine Rücksicht gebunden. In Ihrer Hand, Marianne, liegt unser aller Schicksal. Nicht jetzt verlange

Nach einer Meldung aus Hongkong hat England die 5prozentige chinesische Anleihe im Betrage von 320 Mill. Mark übernommen.

Rom, 10. Januar. Wie der „Popolo Romano“ meldet, wird das Panzerschiff „Marco Polo“ in den nächsten Tagen nach China gehen.

Politische Tageschau.

Die „Kreuzzeitung“ bringt heute an leitender Stelle eine Zuschrift, in der verlangt wird, daß der konservative Parteitag sich dafür erklärt, an dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrecht festzuhalten, aber die Öffentlichkeit der Stimmabgabe zu erstreben; ferner sich für die Einführung von Däten zu erklären, aber als Kompensation dafür die Abschaffung der Stichwahlen zu fordern. — Die Ursache für die Verschiebung des konservativen Parteitages um zwei Tage ist nach der „Kreuzzeitung“, die, daß es bei dem früheren Termin für diejenigen Parteimitglieder, die aus weiter Ferne nach Dresden kommen, nöthig gewesen wäre, des Sonntags zu reisen; das wäre namentlich für Herren vom geistlichen Stande unzutraglich gewesen. Wir sind überzeugt, daß man von jener Seite der Parteileitung für die Verlegung des Parteitages Dank wissen wird. Der Parteitag findet also am 1. und 2. f. M. (am 1. f. M. Ausschluß-Sitzung, am 2. Plenarversammlung) statt.

Zugleich mit der Eröffnung des preussischen Landtages nimmt der Reichstag am Dienstag seine durch die Weihnachtsferien unterbrochenen Arbeiten wieder auf. Auf der Tagesordnung der um 2 Uhr beginnenden Sitzung steht die erste Beratung der Entwürfe eines Gesetzes, betreffend Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung, sowie eines Gesetzes, betreffend Aenderungen der Zivilprozeßordnung und eines zugehörigen Einführungsgesetzes.

Nach einer Mittheilung in einer Handwerker-Versammlung wird das Normal-Innungsstatut zum Handwerkergesetz bereits in der zweiten Hälfte dieses Monats im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht werden. Die Innungen werden dann allgemein die Neuorganisation berathen. Die größeren Innungen haben sich schon meist für die Zwangsinnung ausgesprochen.

ich Entscheidung — Sie sind erregt, über-rascht — aber ich hoffe, daß diese Entscheidung — zu meinen Gunsten ausfällt und werde geduldig warten. Leben Sie wohl, Marianne — auf baldiges, recht baldiges Wiedersehen.“

Er ergriff ihre Hand, die sie ihm willenlos überließ, küßte sie mit ehrerbietiger Zärtlichkeit und verließ das Zimmer.

Wie aus einem schweren Traum erwachend, sah sich Marianne um, dann schlug sie laut schluchzend die Hände vor das Gesicht.

17. Kapitel.

„Wie sehen Sie aus, Marianne? Sind Sie krank — was fehlt Ihnen?“
Mit diesen Worten eilte Edith auf die Freundin zu, als diese am nächsten Morgen in der Gräfin Zimmer trat.

„Mir fehlt nichts von Bedeutung,“ entgegnete Marianne mit trübem Lächeln. „Ich habe nur eine schlaflose Nacht gehabt und leide an Kopfschmerzen.“

„Und Todtenblässe bedeckt Ihr Gesicht! Sie haben geweint, denn Ihre Augen sind geröthet! So habe ich Sie noch nie gesehen. Meine starke, muthige Marianne schwach, bebend, hinfällig? Was ist geschehen? Haben Sie kein Vertrauen zu mir?“

Sie umschlang sie zärtlich und sah ihr bittend und besorgt in die Augen.

Und Marianne vermochte ihre Fassung nicht länger zu bewahren; schluchzend barg sie das Antlitz an dem Herzen Ediths.

Diese führte sie zu der Chaiselongue,

Der Stand der Holzpreise hat in diesem Winter eine auffallende Höhe erreicht. Die Nachfrage ist auf den öffentlichen Auktionen so stark, daß noch nie dagewesene Gebote abgegeben werden, oft bis 100 pCt. über die Tage, und die fiskalischen und kommunalen Forstverwaltungen, wenigstens in der Mark Brandenburg, glänzende Geschäfte machen.

Aus Prag, 10. Januar, wird gemeldet: Eine Extraausgabe der amtlichen „Prager Zeitung“ sowie Straßenplakate geben bekannt, daß das Standrecht von heute früh 6 Uhr aufgehoben ist.

In Paris begann am Montag früh 9 Uhr die Sitzung des Kriegsgerichts in Sachen des Grafen Esterhazy. Graf Esterhazy begab sich bald nach 8 Uhr in Begleitung eines Ordnonanzoffiziers vom Gefängniß nach dem Sitzungssaal. Der Zutritt war nur Personen mit besonderer Erlaubniß gestattet. Unter den Anwesenden bemerkte man mehrere Deputirte, die Frau des Hauptmanns Dreyfus, die Rechtsanwältin Demange und Labori, Mathieu Dreyfus, einen Regierungskommissar und Major Servieux; ferner waren als Zeugen geladen der Senator Scheurer-Kestner, Oberst Picquart u. a. In dem Anklagebeschlusse heißt es, die Ansicht des Berichterstatters und die Schlussfolgerungen des Regierungskommissars gingen auf Einstellung des Verfahrens hinaus; da aber die Untersuchung nicht genügend Licht gebracht habe, um in voller Kenntniß der Sache ein Nichtschuldig auszusprechen, werde Graf Esterhazy unter der Anschuldigung, mit einer fremden Macht im Einverständnis gestanden zu haben, vor das Kriegsgericht gestellt. Der Regierungskommissar beantragte, die Verhandlung bei verschlossenen Thüren zu führen. Das Kriegsgericht beschloß aber mit 5 gegen 2 Stimmen, die Verhandlungen sollten bis zu dem Augenblick öffentlich sein, wo die Öffentlichkeit für die nationale Vertheidigung gefährlich erscheinen dürfte.

Die russische Spezialkommission zur Revision der bestehenden Gesetze über die Juden hat beschlossen, dem Reichsrath die Aufhebung der prozentualen Beschränkung der Anzahl der jüdischen Zöglinge von höheren Lehranstalten Rußlands vorzuschlagen.

setzte sich neben sie, ergriff ihre Hände und sprach beruhigend auf sie ein.

Marianne erholte sich auch bald und sagte mit leicht bebender Stimme:

„Ich bin sehr thöricht, meine theure Edith — es müßte ja einmal so kommen, immer konnte ich ja doch nicht bei Ihnen bleiben, und nun, da ich so plötzlich von Ihnen scheiden soll, überwältigt mich der Schmerz.“

„Ja, aber was reden Sie denn da von Trennung, von Abschiednehmen?“ fragte Edith in grenzenlosem Erstaunen. „Sie wollen fort — aus welchem Grunde? Hat man Sie beleidigt? Sie sehen mich in der größten Bestürzung.“

„Fragen Sie mich nicht nach dem Grunde, Edith, ich könnte ihn nicht sagen. Aber noch heute muß ich Ihr Haus verlassen. Es ist zu unserer Aller Besten.“

Die Gräfin sprang auf. In ihren Augen blitzte es zornig und ungeduldig auf.

„Wenn Sie den Grund nicht nennen können,“ stieß sie hervor, „dann betrifft er mich — meinen Gatten.“

„Edith... forschen Sie nicht weiter. Vertrauen Sie mir, ich will nur Ihr Glück.“

„Und deshalb müssen Sie fort? Müssen mich verlassen, mich dieser öden Leere und Einsamkeit preisgeben? Das nennen Sie mein Glück?“

„Denken Sie an Ihren Gatten, Edith!“

„Ah, mein Gatte versteht mich nicht!“

„Er liebt Sie!“

Edith zuckte mit den Schultern, wandte sich ab und starrte mit finsternen Augen in

Auf Cuba tritt mehr und mehr Ruhe ein. Der Sekretär des Marquis Santalucia, sogenannten Präsidenten der kubanischen Republik, namens Quiros, hat sich unterworfen, indem er erklärt, daß nach der Einsetzung der Autonomie zu einer Fortsetzung des Aufstandes kein Grund mehr vorhanden sei; ebenso haben sich der sogenannte Kommandant Antonio Munez, 2 Offiziere und eine Anzahl Aufständischer, alle bewaffnet, unterworfen. Man glaubt, daß weitere Unterwerfungen von Aufständischen folgen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Januar 1898.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienst in der Garnisonkirche zu Potsdam bei. Nach dem Neuen Palais zurückgekehrt, unternahm Se. Majestät mit Ihrer Majestät der Kaiserin einen gemeinsamen Spaziergang. Nach der Mittagstafel ist Se. Majestät allein spazieren gegangen. Um 5 Uhr 45 Minuten begab sich Se. Majestät der Kaiser nach Berlin, fuhr bei Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich vor und wohnte demnächst der Vorstellung der „Hugenotten“ im königlichen Opernhause bei. Nach dem Souber kehrte Se. Majestät nach dem Neuen Palais zurück. Heute Vormittag von 9 Uhr ab hörte Se. Majestät der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts, Wirkl. Geh. Rath Dr. von Lucanus, sowie die Vorträge des kommandirenden Admirals, Admirals von Knorr, des Chefs des Reichsmarine-Amtes, Kontre-Admirals Tirpitz, und des Chefs des Marine-Kabinetts, Kontre-Admirals von Senden-Bibran. Heute Abend gedenkt Se. Majestät an einem Diner bei dem General der Artillerie, Fürsten Anton Radziwill in Berlin theilzunehmen.

— Se. Majestät der Kaiser fuhr gestern Abend 7 Uhr unangemeldet beim russischen Botschafter vor und hatte eine halbstündige Unterredung mit dem Grafen Osten-Sacken.

— Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin bessert sich erfreulicherweise mit jedem Tage. Die hohe Frau unternimmt jetzt bereits große Ausfahrten in der Umgebung des Neuen Palais bis Giche und Golm.

— Der „Reichsanz.“ veröffentlicht amtlich die Verleihung des Rothen Adlerordens

den Park hinaus, der in dem vollen Glanze des Sommers prangte.

Marianne saß schweigend da. Sie hatte sich gefürchtet vor dieser Stunde, die das Band der Freundschaft zwischen ihr und Edith zerreißen müßte, die ihr die kaum gefundene Heimat wieder zerstören würde und sie aufs neue hinauswarf in des Lebens Noth und Arbeit. Sie schreckte vor der Arbeit nicht zurück, aber es schmerzte sie aufs tiefste, von dieser Stätte wieder vertrieben zu werden, wo sie so viel Liebe und Freundschaft genossen, die sie als ihre zweite Heimat betrachtete hatte. Und doch konnte und durfte sie nicht anders handeln! Sie sah keinen anderen Ausweg als diesen, der vielleicht geeignet war, das Unheil von Edith abzuwenden. Sie hatte gekämpft die ganze lange, schlaflose Nacht hindurch. Sollte sie die Werbung Kurts annehmen? Sollte sie um der Freundschaft zu Edith willen das Opfer ihres Lebens, ihrer Liebe bringen? Sollte sie, um Ediths und des Grafen Glück nicht zu zerstören, dem ungeliebten Manne die Hand reichen, damit er seine versteckte Drohung nicht wahr machte? Ihr Stolz, ihre Selbstachtung sträubten sich dagegen, und doch wollte ihr der Gedanke das Herz brechen, daß der Graf, der Edith so innig liebte, jenes Geheimniß erfuhr und sich vielleicht dann von Edith abwandte. Mit heimlicher Freude hatte Marianne in der letzten Zeit bemerkt, daß sich Edith mehr und mehr in Gedanken mit ihrem Gatten beschäftigte, daß sie oft nach ihm fragte, wenn er abwesend war, daß ihr Auge häufig mit

zweiter Klasse mit dem Stern an den Bischof von Telepe und apostolischen Vikar von Süd-Schantung in China, Anzer.

Der „Staatsanz.“ meldet amtlich die Veretzung des Regierungspräsidenten von Tepper-Laski zu Wiesbaden in gleicher Eigenschaft an die Regierung in Kōslin.

Durch kaiserliche Verordnung ist die Mitwirkung einer Staatsanwaltschaft in den vor Gerichtsböden der Schutzgebiete anhängigen Strafsachen, sofern es sich um Verbrechen oder Vergehen handelt, verfügt worden. Der Staatsanwalt wird von dem obersten Beamten des Schutzgebietes aus der Zahl der Beamten des Schutzgebietes bestellt.

Dem Vernehmen nach bestätigt sich, daß Generalleutnant von Mikusch-Buchberg Kommandeur des zweiten Armeekorps wird. Als zukünftigen Inspekteur der Jäger und Schützen nennt man den Generalmajor v. Scholten in Allenstein.

Der Reichstagsabgeordnete von Kardorff erhielt am Sonnabend anlässlich seines 70. Geburtstages von allen Seiten Beweise der Sympathie und Theilnahme. Auch politische Gegner befanden sich unter den Glückwünschenden. Fürst Bismarck richtete folgendes Telegramm an Herrn von Kardorff: „Im Rückblick auf unsere langjährige gemeinsame politische Thätigkeit bitte ich Sie, geehrter Freund, zum heutigen Tage meine herzlichsten Glückwünsche entgegenzunehmen.“

Das Reichsmarineamt arbeitet weitere Zusammenstellungen, betreffend die See-Interessen fremder Nationen, als Ergänzung der statistischen Angaben zum Flottengesetz aus.

S. M. S. „Geier“ ist am 8. Januar in Port au Prince angekommen.

Der „Post“ zufolge ist nunmehr zwischen dem Major Leutwein einerseits und der deutschen Kolonialgesellschaft, sowie dem evangelischen Afrika-Verein andererseits eine Vereinbarung bezüglich der Entsendung von Mädchen und Frauen nach Südwestafrika erzielt worden, jedoch ist der Plan der Errichtung eines besonderen Mädchenheims vorläufig noch bei Seite gelassen.

Durch Ministerial-Verordnung sind für ganz Bayern mit der Wirkung vom 1. März allgemeine Vorschriften für den Radfahrer-Verkehr erlassen worden. Jeder Radfahrer muß eine für ganz Bayern geltende Legitimationskarte haben, die jährlich 2 und 1 Mark kostet. Entzogen kann diese Karte werden nach wiederholter gerichtlicher Verurteilung in Bezug auf den Radfahrer-Verkehr und nach Körperverletzungen, verübt durch den Radfahrer im Fahren.

Eine Anzahl Eisenbahnbeamtenvereine hat einen Aufruf an alle Eisenbahnbeamten und Arbeiter von Berlin und Umgegend erlassen, um in einer Donnerstag den 13. Januar in den Sälen des neuen königlichen Operntheaters (Kroll) stattfindenden Versammlung Protest gegen die Bestrebungen des sozialdemokratischen Eisenbahnarbeiterverbandes in Hamburg zu erheben.

Gestern Mittag fand im Konzerthause die angekündigte, von etwa 2000 Frauen besuchte Versammlung statt, in welcher über das Thema „Die Schutzlosigkeit der Frau im öffentlichen Leben“ verhandelt wurde. Die erste Rednerin war Frau Cauer. Sie erläuterte die Gründe, aus denen der Fall

Köppen so ungewöhnliches Aussehen erregt habe, und erzählte von dem Besuch, den sie vor wenigen Tagen dem Polizeipräsidenten abgestattet und der in ihr die Ueberzeugung gefestigt habe, daß die Einrichtungen der Sittenpolizei unhaltbar seien. Zum Schluß richtete sie an die Versammelten die Mahnung, dafür einzutreten, daß nicht nur für Heer und Flotte Millionen ausgegeben werden, sondern daß auch für Kulturaufgaben etwas übrig bleibe. Nachdem noch mehrere Rednerinnen gesprochen und insbesondere die Lage der Handlungsgehilfinnen gegenüber den Arbeitgebern als unzutraglich geschildert hatten, wurden zwei Resolutionen angenommen, von denen die eine dem Reichstag, die andere dem Minister des Innern und den Polizeipräsidenten der größeren preussischen Städte unterbreitet werden soll, und in denen die Forderungen der Frauen gegenüber der Polizei formuliert sind.

Breslau, 8. Januar. Das Komitee für Errichtung einer technischen Hochschule in Breslau wird, wie der „Bresl. Gen.-Anz.“ meldet, am Mittwoch, dem 12. d. M., vom Kultusminister Dr. Boffe in Audienz empfangen werden.

Leipzig, 10. Januar. Das Reichsgericht hat das Verfahren gegen einen f. Zt. in Flensburg verhafteten Mann namens Bülow alias Schulze, gegen den die Voruntersuchung wegen Verraths militärischer Geheimnisse geführt wurde, einer Meldung des „Leipz. Tagebl.“ zufolge eingestellt.

Weimar, 8. Januar. In einer gestern hier abgehaltenen Besprechung der Vertranensmänner der thüringischen Invaliden- und Altersversicherung wurde der Vorschlag genehmigt, aus den Mitteln der Versicherung eine Million Mark für den Bau von Arbeiterhäusern zu möglichem Zinssatz herzugeben.

Ausland.

Malmö, 8. Januar. Die Geschäfts-Kommission der hiesigen landwirthschaftlichen Gesellschaft beschloß heute eine Rindvieh-schlächterei hauptsächlich für den Export nach Berlin zu errichten. Es wird beabsichtigt, das Schlachten in Gegenwart eines deutschen Veterinärs geschehen zu lassen. Man hofft, die Schlächtereie bereits am 1. Februar eröffnen zu können.

Petersburg, 10. Jan. Der Minister für Volksaufklärung Graf Deljanow ist heute gestorben.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 10. Januar. (Verschiedenes.) Der Kriegerverein hält am nächsten Sonntag in der Villa nova eine General-Versammlung ab. — Berlin, die Heilegestätte eines vielseitigen Musiklebens, erkundete alljährlich die aus dem Nobizentum auscheidenden Pianisten und Sängerinnen. Zwei solcher künstlerisch gebildeten jungen Damen, die Pianistin Fel. Zoppe und die Altistin Fräulein Mühlbach, beabsichtigen, nachdem sie sich bereits in anderen Konzerten lebhaften Beifall erworben haben, hier am nächsten Sonntag, den 16. Januar, im Saale Hotel „Deutscher Hof“ einen musikalischen Abend zu veranstalten. — Gestern Abend hielt der Handwerkerverein im Lokale Gesellschaftsgarten des Herrn C. von Breekmann eine General-Versammlung ab, in welcher Herr Lehrer Büsch einen hochinteressanten Vortrag über „Luer durch Sibirien, Silber, Skizzen und Reisebriefe“ hielt. Der Vortrag fand bei den Zuhörern abgemessenen Beifall. Sodann fand die Neuwahl des Vorstandes statt. Zum Vor-

sitzenden wurde Herr Brauereibesitzer W. Wolff zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Zimmermeister Bäßel, zum Kassendirektor Herr E. v. Breesmann, zum Schriftführer der Kunst- und Handlungsgärtner Herr H. Haedeke und von Weißigern die Herren Kunz, R. Knodel, Ab. Bertram gewählt. Ferner wurden gewählt zu Kassenrevisoren pro 1897 die Herren Wittenborn, B. Schurr und Uhrmacher Strahzweßel. Herr Bäßel verlas ein Schreiben des Herrn Regierungs-Präsidenten, welches lautet: Im Auftrage des Herrn Handelsministers wird der Geheime Regierungsrath Simon aus dem Ministerium für Handel und Gewerbe in Gemeinschaft mit einem Kommissar, Regierungsrath Dr. Lewald, am 12. Januar 1898, vormittags 11 Uhr, in Culmsee mit den städtischen Behörden wegen Wiedereröffnung der gewerblichen Fortbildungsschule und Erlaß eines neuen Ortsstatuts bezüglich des Fortbildungsschulunterrichts verhandeln. Ich erlaube Sie, das Magistratskollegium sowie die Stadtverordneten gefälligst sofort zu der genannten Stunde zu einer Sitzung einzuladen. In Vertretung: gez. Vof. An den Herrn Magistratspräsidenten in Culmsee.

Culm, 10. Januar. (Theater.) Am Mittwoch und Donnerstag giebt die Verchold'sche Theatergesellschaft aus Thorn ihre letzten Gastspielvorstellungen; zur Aufführung gelangen „König Heinrich“ und „Kaiser Heinrich“.

Culm, 10. Januar. (Auf der Treibjagd) bei Herrn Plehn in Josephsdorf, Kreis Culm, wurden von elf Schützen 58 Hasen und ein Fuchs zur Strecke gebracht.

Strasburg, 9. Januar. (Schlechter Weg nach dem Amtsgericht. Viehzählung.) Die nach dem neuen Amtsgericht führende Chauffee ist zur Zeit für Fußgänger durch das eingetretene regnerische Wetter fast unpassierbar. Das Gerichtsgebäude ist ca. 1 1/2 Kilometer von der Stadt entfernt, auf dem Grund Strassburg an der nach Graudenz führenden Chauffee errichtet worden. Die Beamten des Amtsgerichts und mehrere andere Interessenten haben ein Gesuch an den Kreis-ausschuß um Herkstellung eines besseren Fußweges gerichtet. — Die letzte Zählung des Viehbestandes unserer Stadt ergab einen Bestand von 325 Pferden, 492 Stück Rindvieh, 385 Schafen, 730 Schweinen, 30 Ziegen, 113 Gänzen, 415 Enten und 2005 Sühnern.

(Krojanke, 10. Januar. (Ein Schwindler.) Ein feingekleideter Herr mit Zylinderhut und von intelligentem Aeußern betrat am Donnerstage den Laden des hiesigen Klempnermeisters Kremin unter dem Vorgeben, daß er aus Chicago (Amerika) sei und von einem dort wohnhaften reichen Fabrikherrn, namens Liez, den Auftrag erhalten habe, der von letzterem vor 20 Jahren geschiedenen Frau 150 Dollar eigenhändig zu überbringen. Es wurde ihm versprochen, die Frau Liez, die schon seit Jahren von hier nach einer entfernten Stadt verzogen war, hierüber in Kenntniß zu setzen, während der Fremde, der noch inzwischen seine Verwandten in den nahen Dörfern besuchen wollte, am Sonnabend wiederzukommen versprochen. Er trat aber nicht zurück, und die Frau L., die indeß mit ihrem Sohne zur Entgegennahme des Geschenkes hier eingetroffen war, fuhr nun per Wagen dem Fremden in die von letzterem bezeichneten Dörfer nach, wo er nach Mittheilungen der Leute sich in ähnlicher Weise einzuführen gedachte, aber nie sein Versprechen eingelöst hatte. Nach zweitägiger Irrfahrt wurde man schließlich des sonderbaren Fremdlinges habhaft, der aber die hier gemachten Aeußerungen entschieden in Abrede stellte. Die so Enttäuschte kehrte heute hier wieder zurück und machte dazu hier noch die traurige Entdeckung, daß auch ihre Börse mit einem Inhalte von über 100 Mark verschwunden war. Bei dem Abenteuer wurde ein Tauffischein, auf den Namen August Rathke lautend, vorgefunden.

Flatow, 8. Januar. (Niederlassung von Rechtsanwältin.) Außer dem Rechtsanwalt Schlinzig aus Löwenberg, der sich mit dem Rechtsanwalt und Notar Justizrath Knirim assoziiert hat, will sich noch als Rechtsanwältin Herr Wessner Leo Byttlik aus Mocher bei Thorn niederlassen. Dann haben wir in Flatow, einer Stadt von noch nicht 4000 Einwohnern, 5 Rechtsanwältin.

Freistadt, 8. Januar. (Bürgermeisterwahl. Bahnbau.) In der heute abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde einstimmig Herr Stadtschreiber Ostler Kude aus Kafel auf die Dauer von zwölf Jahren zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt. — Da sich bereits das königliche

Eisenbahnbureau hier befindet, die Generalunternehmerin, die vereinigte Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Gesellschaft zu Berlin, demnächst auch ihre technischen Beamten mit dem Bureau hierher senden wird, so kann mit dem Bau der neuen Eisenbahn, sobald das Wetter es erlaubt, begonnen werden.

Marienburg, 8. Januar. (Die Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg) hat ihren Betrieb am 6. Januar geschlossen. Es wurden 1059500 Zentner Rüben verarbeitet.

Elbing, 10. Januar. (Die hiesigen Sozialdemokraten) stellten in einer Parteiverammlung den Agenten Storch in Stettin als Kandidaten zu der bevorstehenden Reichstagswahl für den Wahlkreis Elbing-Marienburg auf.

Dirschau, 7. Januar. (Eine Revision der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule) fand gestern durch die Ministerialvertreter Herren Geheimer Regierungsrath Simon und Oberlehrer Dr. Welde, sowie den Herrn Regierungsassessor v. Steinmann statt. Auch hier sollen die Ausgaben für die Fortbildungsschule vermindert werden. Der Etat für 1897/98 schreibt vor, daß statt neun nur acht Wochenklassen bestehen sollen. Die Schüler der einen Klasse sollen auf die übrigen Klassen vertheilt werden. Der Posten des königlichen Kommissarius ist ganz zu beseitigen, auch soll das Honorar für den Dirigenten bedeutend herabgesetzt werden; das Honorar soll sich nach der Schülerzahl (pro Kopf eine Mark) richten. Für die Anstaltslehrer bleibt der alte Satz von 1,50 Mk. für die Stunde.

Argentan, 9. Januar. (In der hiesigen evangelischen Gemeinde) wurden im verfloffenen Kalenderjahre 71 Kinder getauft, 6 mehr als im Vorjahre; darunter befand sich kein uneheliches. Konfirmirt wurden 38 Kinder. Die Zahl der Trauungen betrug 18, gegen 9 im Vorjahre. Beerdigungen fanden 42 statt, 19 mehr als im Vorjahre, und zwar wurden 13 Erwachsene und 29 Kinder zur letzten Ruhe geleitet.

Bromberg, 9. Januar. (Zur endgültigen Erledigung der Frage für den Monumentalbrunnen) trifft, dem „Bromb. Tagebl.“ zufolge, am 20. d. Mts. der Geheime Oberregierungsrath Müller mit den Mitgliedern der Landesuntersuchungskommission Baurath Heyden und Professor Mangel aus Berlin hier ein, um mit den Vertretern der königlichen Regierung, sowie mit den städtischen Behörden zu verhandeln.

Posen, 10. Januar. (Verschiedenes.) Eine Sitzung der königlichen Anstaltungskommission findet am 20. d. Mts. statt. — Eine Versammlung von Spiritusproduzenten der Provinz Posen fand heute Vormittag unter Leitung des Herrn Major a. D. Enbell in Wlbus Hotel statt. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Sie endete mit der Gründung einer Spiritus-Verwerthungs-Gesellschaft für die Provinz Posen. 34 Mitglieder traten dieser sofort bei. — Erschossen hat sich heute Vormittag in der Nähe des Schillings Hauptmann R. Was den Offizier zu dem verzweifelten Schritt getrieben, ist noch unbekannt. Herr R. war vor einiger Zeit auf der Großen Schlei mit seinem Pferde gestürzt und hat infolge der bei dem Sturz erlittenen Verletzungen mehrere Wochen im Garnisonlazareth zugebracht. Es wird daher angenommen, daß er den Selbstmord in einem Anfall von Geistesstörung begangen hat. Herr R. war auf der Kriegsakademie und im Generalstabe gewesen, hatte nach aller Voraussicht eine glänzende militärische Karriere vor sich und lebte in sehr guten finanziellen Verhältnissen. (Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Totalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 12. Januar 1519, vor 379 Jahren, starb zu Wels in Oesterreich der Kaiser Maximilian I. Er galt als erster Ritter seiner Zeit und unterzog das Heerwesen einer gründlichen Neugestaltung. Die deutsche Nation erblickte in ihm das Ideal eines Kaisers. In allen Leibesübungen von außerordentlicher Tüchtigkeit, besaß er zugleich hervorragenden Unternehmungsgestalt und war ein eifriger Förderer von Kunst und Wissenschaft.

Thorn, 11. Januar 1898.

(Für das Kaiser Wilhelmdenkmal) in Thorn sind bei unserer Expedition ferner eingegangen: 2 Mark vom städtischen Buchhalter Hardt; im ganzen bisher 182,60 Mk.

felsam scheinem Ausdruck zu ihm schweifte, wenn er des abends schweigend und ernst neben ihnen saß. . . Das waren Anzeichen, daß Edith ein tieferes Gefühl für ihren Gatten zu empfinden begann, und Marianne freute sich herzlich darüber. Und jetzt sollte diese zarte, emporkommende Blume, welche sie selbst so behutsam pflegte und behütete, wieder zerstört werden durch Verleumdung und erbärmliche Zwischentragerei? Und sie konnte es verhindern und durfte es doch nicht!

Das war ihr ein schrecklicher Gedanke. Hin und her hatte sie geirrt, ob sich gar kein anderer Ausweg finden ließ. Da war sie denn zu dem Entschluß gekommen, des Grafen Haus zu verlassen. Sie wollte an Kurt schreiben, daß sie bereit sei, um Edith und des Grafen willen das Opfer zu bringen von dieser zweiten Heimat wieder zu scheiden, daß sie seine Gattin zwar nicht werden könne, aber das Vertrauen in seine Ritterlichkeit setze, er würde dies Opfer zu würdigen wissen und seinerseits nichts thun, um das Glück und die Ruhe der Gatten zu stören. Sie besaß noch joviell Glauben an seine Ehrenhaftigkeit, daß sie sich von diesem ihrem Opfer Erfolg versprach.

Blüthlich wandte sich Edith wieder um. „Mein Gatte sagte mir, daß Herr von Platen gestern Abend hier gewesen sei. Haben Sie ihn gesprochen?“

Marianne senkte den Kopf.

„Ja — ich habe ihn gesprochen.“

„Der Graf sagte mir, daß Sie ihn durch-

aus empfangen wollten weil Sie eine wichtige Angelegenheit mit ihm zu besprechen hätten. Hängt diese Angelegenheit mit Ihrem plötzlichen Entschluß zusammen?“

„Edith, fragen Sie nicht!“

Die Gräfin stampfte leicht mit dem Fuße auf.

„Und wenn ich nun fordere, daß Sie mir mittheilen, was Herr von Platen Ihnen sagt? Wenn ich Ihnen sage, daß ich es bereits weiß —“

„Edith —“

„Ja, ich weiß es. Er hat jene unselige alte Geschichte wieder aufgerührt aus der Vergangenheit meines Vaters! Er hat mich bei Ihnen verleumdet; ich weiß, er haßt mich, weil ich ihn vor einem Jahre zurückgewiesen — er will sich an mir rächen, der Glende.“

Lobrende Entrüstung flammte in ihrem Antlitze auf. Sie ballte die Hand, und ihre Augen schossen zornige Blitze.

„Er will mich vernichten. . . er will mich wieder aus der Gesellschaft vertreiben, wie schon einmal. . . er will mein Glück vernichten! Und Sie, Marianne, Sie glauben ihm — Sie haben seinen Verleumdungen Ihr Herz geöffnet — ah, so gehen Sie nur — ich will ihn und Sie nicht mehr sehen — gehen Sie nur, verlassen Sie mich — aber dann noch in dieser Stunde! Er hat es fertig gebracht, mich abermals unglücklich zu machen!“

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und stand hastig athmend da. In ihrem Innern tobte der Kampf der Leidenschaften und zer-

riß von neuem ihr Herz, dessen Wunden sich kaum zu schließen begonnen hatten, das an ein Glück, Frieden und neu aufkeimende Liebe wieder zu glauben vermochte.

Und alles das sollte wiederum vernichtet werden? Der eben aufstrahlende Morgen eines jungen Glückes sollte abermals durch die nächtigen Schatten der Vergangenheit verdunkelt werden?

„Sie thun mir Unrecht, Edith,“ entgegnete Marianne sanft. „Jene Verleumdungen prallten machtlos an meiner Liebe zu Ihnen ab. Es ist ein anderer Grund, weshalb ich Ihr Haus verlassen muß.“

„Aber welcher — welcher?“

Marianne athmete tief auf.

„Nun denn — ich will es Ihnen sagen, damit Sie nicht an mir zweifeln. Herr von Platen hat um meine Liebe, um meine Hand geworben.“

„Ah! Und Sie wollen ihn heirathen?“

„Ich — kann es nicht!“

„Und deshalb —“

„Ich will Herrn von Platen aus dem Wege gehen, mich wieder in die Niedrigkeit einer dienenden Stellung zurückziehen, dann vergiftet er mich und — und — er hat keinen Grund mehr, hierher zu kommen — ich befreie mich durch mein Fortgehen Sie und Ihren Gatten von seinen Besuchen, welche Ihnen beiden unangenehm sind.“

Edith lachte auf.

„Ich werde uns selbst von ihm befreien,“ sagte sie stolz.

„Edith — bedenken Sie — sein Daß könnte Ihnen schaden. . .“

Die Gräfin starrte sie eine Weile verständnißlos an. Dann begriff sie, um was es sich handelte, und ein unfähig bitteres und verächtliches Lächeln umzuckte ihren stolzen Mund.

„Also das war es,“ sagte sie aufathmend. „Um mich vor seiner verächtlichen Nachsicht zu schützen, wollten Sie mich verlassen — ah, Marianne, wenn ich Ihnen das jemals vergesse!“

Hastig schritt sie einige Male im Zimmer hin und her.

Als Marianne zu ihr sprechen wollte, wehrte sie ab.

„Lassen Sie, Marianne, ich muß mich sammeln, um den Etel, die Verachtung zu überwinden, die mich solcher niedrigen Gefinnung wegen erfüllt. . . lassen Sie mich!“

Dann blieb sie am Fenster stehen und blickte schweigend, mit fest zusammengedrückten Lippen in den Park hinaus.

Durch das geöffnete Fenster drangen die süßen Düfte der Rosen und des Jasmins. Leuchtend ruhte die Sonne auf den bunten Farben der Beete. Säuselnd flüsterte der Wind in den Bäumen und Büschen, und auf der höchsten Spitze einer hundertjährigen Platane piff eine Drossel ihr munteres Lied. Die Welt war so schön — so leuchtend — so voll Licht und Wärme — sollte es denn für sie nicht auch Sonnenlicht und Wärme geben in der Welt?

(Fortsetzung folgt.)

(Neue Landgemeinde Lulkau.) Des Königs Majestät haben zu genehmigen geruht, daß das Anwesen Lulkau im Kreise Thorn von dem Gutsbesitzer Kämmerer Thoren abgetrennt und zu einer Land-Gemeinde mit dem Namen „Lulkau“ erklärt wird.

(Reichsbank.) Am 20. d. Mts. wird in Beine eine von der Reichsbankhauptstelle in Hannover abhängige Reichsbank-Nebenstelle mit Kassen-Einrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

(Weilegung einer anderweiten Amtsbezeichnung.) Den technischen Eisenbahn-Kontrollen-Lange bei der Maschinen-Inspektion in Dirschau, Niesisch bei der Betriebs-Inspektion I und Rieme bei der Maschinen-Inspektion in Stolp ist von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten widerständig die Amtsbezeichnung „Eisenbahn-Betriebs-Ingenieur“ beigelegt worden.

(Die Titelfrage der Baugewerkschullehrer.) Soll nach Mittheilung eines Fachblattes bereits in nächster Zeit geregelt werden, und zwar dergestalt, daß die älteren Lehrer an den Baugewerkschulen den Professortitel, und später, je nach ihrem Dienstalter, den Rang der Räte vierter Klasse erhalten sollen.

(Militärisches.) Beim 17. Armeekorps werden zu Lehrkursen der Infanterie-Schießschule im Jahre 1898 für die Zeit vom 15. Juni bis 19. Juli 12 Hauptleute und 5 Rottenführer zu Arbeitszwecken, 1 Hornist und 23 Gemeine für die Zeit vom 6. Juni bis 29. August zur Stamm-Kompagnie, vom 8. Februar bis 26. August ein Hornist und 4 Gemeine, für die vom 28. September 1898 ab auf ein Jahr 1 Hornist und 7 Gemeine, sowie 1 Schreiber und 1 Gärtner; zum Unteroffizier-Übungskurs der Infanterie-Schießschule auf Schießplatz Gruppe 40 Unteroffiziere, 20 Gemeine, 1 Büchsenmacher, 2 Tischler und 1 Schreiber kommandirt werden.

(Automaten in den Wäschräumen der D-Zug-Wagen.) Die gemachte Wahrnehmung, daß die in den durchgehenden Personenzügen angebrachten Wäschraum-Automaten, welche gegen Einwurf von 10 Pf. Seife, Sandluch u. dergl. häufig benutzt werden, hat der Eisenbahnverwaltung Veranlassung gegeben, von jetzt ab auch die Wäschräume der in den D-Zügen auf der Bahnstrecke Berlin-Dirschau-Königsberg-Eydtuhnen laufenden Wagen mit dieser Vorrichtung auszurüsten zu lassen.

(Schulferien.) Für die höheren Schulen Weipreuzens sind die Ferien im Jahre 1898 wie folgt festgelegt: Ostern vom 2. bis 19. April, Pfingsten vom 27. Mai bis 2. Juni, im Sommer vom 7. Juli bis 2. August, Michaelis vom 1. bis 18. Oktober, Weihnachtsferien vom 21. Dezember 1898 bis 5. Januar 1899. Die genannten Tage sind die Tage des Schulunterrichts bezw. Anfangs.

(Stellvertreter des Verbandsvorsitzers.) Als Stellvertreter des Verbandsvorsitzers ist Herr Rittergutsbesitzer von Domirski-Lissomski gewählt. Die Führung der Verbandskassa ist dem Verbandsvorsitzer Herrn Gutsbesitzer Degener-Th. Papan übertragen. Der Verbandsausschuß hat beschlossen, die Rechte einer öffentlichen Körperlichkeit nachanzuerkennen.

(Landwehr-Verein.) Die gestern Abend im Wintergarten des Hotel Dylewski abgehaltene Monatsversammlung war von 65 Mitgliefern besucht und wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Staatsanwalt Rothardt, mit dem Kaiserhoch eröffnet. Es erfolgte die Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern. Fünf Mitglieder sind infolge Krankheit und Verletzung ausgeschieden. Zu Prüfern der Rechnung für 1897 wurden die Herren Kämmererassistenten Bader, Polizeisekretär Menke und Gerichtsschreiber Wollermann gewählt. Beschlossen wurde, am 26. Januar die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers im Viktorialsaal zu begehen. Bei der am 27. Januar stattfindenden großen Karole-Ausgabe wird sich der Verein betheiligen.

(Deutsche Kolonial-Gesellschaft, Abtheilung Thorn.) Das Organ des Hauptvereins, die „Deutsche Kolonialzeitung“, welche jedem Mitgliede zugeht, erscheint mit dem neuen Jahre in größerem Umfange, mit wöchentlich 8 Seiten Text und einer vierwöchigen illustrierten Beilage. Der ersten Nummer sind vom Abtheilungsvorstande die Statuten der Abtheilung Thorn beigelegt.

(Allgemeiner deutscher Schulverein.) Die November-Dezember-Nummer enthält die Nachweisung der 15. Jahresammlung von Karl Brüll, Reichsdeutsches Weihnachtsbäumchen für arme deutsche Kinder an den Sprachgrenzen in Oesterreich-Ungarn, welche 843 Mk. 20 Pf. ergeben hat. Zu der Sammlung sind aus Thorn 10 Mk. von Landrichter B. beigelegt.

(In der Naturabtheilung.) Haben im Monat Dezember 23 Personen Nachtquartier und Frühstück und für Rechnung derselben in der Volksküche 49 Personen Mittag- bezw. Abendessen erhalten.

(Die Frühlingboten) mehren sich; in Neumark Westpr. hat man schon im Freien blühende Veilchen, bei Kolberg Gänseblümchen und Vienenjaug gewickelt. Bei Lauenburg i. B. schwellen die Knospen der Bäume und ein Kirchsbaum steht dort in voller Blüte. Bei Schlawe und Lauenburg sind bereits die Staare eingetroffen.

(Kinder und Alkohol.) Der Wiener Kliniker Hofrath Nothnagel hat kürzlich in einer Vorlesung sehr bemerkenswerthe Aeußerungen über die großen Gefahren von Schnaps, Wein, Bier u. für Kinder gethan. Bei Besprechung eines Falles von chronischer Alkoholvergiftung sagt der berühmte Gelehrte: „Sie sehen, daß wir es mit einem leichteren Falle zu thun haben und daß bei unserem Patienten alle Organe, Leber, Milz, Herz, Lunge u. s. w. angegriffen sind, nicht nur das Nervensystem, wie bei übermäßigem Kaffee- und Tabakgenusse. Unserem Patienten geht es jetzt besser; aber wenn irgend eine Krankheit noch dazu käme, müßte er unterliegen. Alkoholgenuss macht den menschlichen Organismus gegen alle Krankheiten äußerst wenig widerstandsfähig. Ich stehe nicht auf dem Standpunkt der Abstinenzler, aber folgendes muß ich Ihnen doch ans Herz legen: Es ist eine schwere Sünde, wenn man Kindern Schnaps, Bier oder Wein zu trinken giebt. Bis zum 14. Lebensjahre sollte kein Kind Wein, Bier, Thee oder Kaffee zu trinken bekommen. All dies sind Erregungsmittel, die für Kinder ganz entbehrlich, für diese vielmehr ungemein schädlich sind. Ich bitte Sie, darauf in Ihrer ärztlichen Praxis besonders zu sehen; denn die geradezu fürchterliche Nervosität unserer Zeit beruht gerade

auf diesem frühzeitigen Alkoholgenuss. Was den Alkohol beim Erwachsenen betrifft, so ist nichts gegen den mäßigen Genuss einzumenden. Er ist zuweilen ein angenehmes Genussmittel; aber ein Gift ist er unter allen Umständen der Mensch braucht den Alkohol überhaupt nicht. Er regt eine Weile an, später aber macht sich die Abspannung besonders bei energischer geistiger Thätigkeit um so fühlbarer, namentlich, wenn Sie den Alkohol des Morgens genießen. Der sogenannte Früh-schoppen ist die gefährlichste Einrichtung!

(Die ersten Spiritus-Glählampen) brennen bereits in Thorn im Lokale des Herrn Fisch-Grünhof, der auch die Einführung derselben hier übernommen hat, da er Vertreter der Spiritus-Glählucht-Gesellschaft Rhöbus in Dresden für Thorn und Umgegend ist. Die genannte Gesellschaft bietet mit ihrer Lampe, welche patentirt ist, schon etwas recht vollkommenes, denn sie ist einfach genug, um von jedem behandelt werden zu können, funktioniert aneinander gut und sicher und — was die Hauptfrage ist — brennt bei starker Leuchtkraft billiger als alle anderen Lampen, selbst als die Petroleumlampe. Eine Spiritus-Glählampe verbraucht 1 Liter Spiritus in 10 Stunden, während die sogen. Bliglampe, obwohl sie nicht die Leuchtkraft der Spirituslampe hat, 1 Liter Petroleum in 5 Stunden verbraucht. Im Lokale des Herrn Fisch erstet eine Spirituslampe fünf Petroleumlampen. Das Licht der Spirituslampe ist noch weißer wie das des elektrischen Lichtes, kann aber durch Glocken aus Glas u. gedämpft werden. Die Spirituslampe eignet sich zur Verwendung namentlich für größere Räume, wo der Lichtbedarf ein größerer ist. Da wird der Vortheil des billigeren Brennens umso bemerkbarer sein. Der Preis der Lampe stellt sich vorläufig noch etwas hoch, er beträgt 13,50 Mark, ineb fällt die Höhe dieses Preises bei großem Lichtverbrauch weniger ins Gewicht. Die Spiritus-Glählampe ist nicht nur eine interessante, sondern vor allem eine volkswirtschaftlich höchst wichtige Erfindung, denn sie stellt die Konsumenten unabhängiger von dem Petroleum und giebt dem Brennspiritus zu Gunsten der Landwirthschaft eine bessere Verwerthung. Es ist daher zu wünschen, daß die Spirituslampe die größte Verwendung findet, was bei weiterer Vervollkommnung und Verbilligung des Preises auch sicher geschehen wird. An Lichtkonkurrenz fehlt es nun nicht mehr, nachdem zu Gas und elektrischem Licht noch die Spirituslampe kommt.

(Einen tödtlichen Unfall) erlitt am Sonntag Nachmittag in einem Saale der Brückenstraße der Maurerpolier Julius F. Als er in angetrunkenem Zustande die Treppe hinaufstieg, stürzte er hinab, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er im städtischen Krankenhause, wohin man ihn brachte, verstarb.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 12 Personen genommen.

(Zurückgelassen) in einem Geschäft ein Rehmarkstück. Näheres im Polizeisekretariat.

(Podgorz, 10. Januar.) (Theilnahme an der Graubündner Fortbildungsschulkonferenz.) (Liedertafel.) Herr Lehrer Lecher, der Leiter der hiesigen Fortbildungsschule, nimmt morgen an der Konferenz der Fortbildungsschulleiter in Graubündner theil. — Die Liedertafel hält Mittwoch abends im Vereinslokale eine außerordentliche Generalversammlung ab.

(Aus dem Kreise Thorn, 10. Januar.) Auf der Treibjagd, welche heute auf der Wüstung des Herrn Rittergutsbesizers von Wolff in Gronowo abgehalten wurde, sind 138 Hasen und 2 Füchse zur Strecke gebracht worden.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage.)

Mannigfaltiges.
(Ueber den Tod) des Inhabers der Firma Rudolph Herzog in Berlin berichtet die „Post“ entgegen der Meldung von Hirsch's Telegraphen-Bureau: „Rudolph L. Herzog, der alleinige Inhaber des Weltgeschäfts Rudolph Herzog, ist am Montag Morgen 5 Uhr nach langem, schweren Krankenlager in seiner Wohnung, Breitestraße 16, an einem Gehirnleiden verstorben. Persönliche Liebenswürdigkeit, hervorragende geschäftliche Intelligenz, welche darauf gerichtet war, das Geschäft nach jeder Hinsicht zu erweitern und zu vergrößern, sowie eine große Begabung für die Kunst, welche in den von ihm zur Vergrößerung des Geschäftes ausgeführten Bauten auch nach außen hin zum Ausdruck kam, zeichneten den Verstorbenen im höchsten Grade aus; seinem Personal hat er fortgesetzt ein ganz außerordentliches Wohlwollen bewiesen. Wie wir aus ganz direkter Quelle erfahren, ist der Erbe des Geschäftes der einzige Sohn, der siebenjährige Rudolph Herzog, ein, wie uns berichtet wird, außerordentlich begabter und befähigter junger Mann. Für diesen wird das Geschäft von den bisherigen Leitern desselben in unveränderter Weise und mit denselben bedeutenden Mitteln, die dem Geschäft bisher zur Verfügung standen, weitergeführt. Es erledigen sich hierdurch wohl am besten die vielen über diese Angelegenheit im Umlauf befindlichen Gerüchte.“

— Rudolph Herzog erreichte ein Alter von 46 Jahren.
(Schenkungen.) Kommerzienrath Volle in Berlin hat seine in Schwiebus gelegene Meierei der Stadt zum Geschenk gemacht, unter der Bedingung, daß auf dem Grundstück ein städtisches Krankenhaus errichtet werde. Das jetzige Krankenhaus genügt schon längst nicht mehr den Anforderungen der Neuzeit.

(Was in Berlin alles gemacht wird.) Ein Berliner Photograph, der Fünfsprossenhilber, „gleich mitzunehmen“, anfertigt, hat an seinem „Atelier“ folgende Preisliste angebracht: Prachtvolle Porträts zu verschiedenen

Preisen: Garantirt vollkommene Aehnlichkeit 2 Mark. Sehr große Aehnlichkeit 1 Mark. Familienähnlichkeit 50 Pf.

(Ein rauchloses Pulver) von starker Explosionskraft bringt der Droguist Dempel, ein Thüringer, wie aus Leipzig gemeldet wird, nach jahrelangem Proben in den Handel.

(Zur Verhaftung des Bürgermeisters Lucas in Wernigerode) schreibt man einem Berliner Lokalblatt: Der Beamte steht unter der Anklage, 2700 Mk. Mündelgelder, die er als Generalbevollmächtigter für einige Erben in Brasilien verwaltete, unterschlagen und für sich verbraucht zu haben. — Ferner erhielt der dortige Gerichtsvollzieher Fettback wegen Bergehens im Amte vom Schwurgerichte Halberstadt 6 Wochen Gefängniß zudiktirt. Die Aufregung in der Stadt ist groß; man erwartet noch weitere Ueberraschungen.

(Zu Dienste verunglückt.) Aus Stendal, 10. Januar, wird gemeldet: Der Eisenbahnstationsvorsteher Gerick ist auf Station Binzelberg, Strecke Berlin-Hannover, heute früh 6 Uhr von einem in Fahrt befindlichen Güterzuge abgesprungen, unglücklich gefallen und gegen einen Pressstein geschlagen, sodas der Tod infolge Genickbruches eintrat.

(Selbstmord.) Der Predigtamtskandidat Nagel erschoss sich am 7. Januar in Erlangen auf einer Anhöhe zunächst des Kanalmonuments. Die Ursache zu diesem ungeligen Schritte soll in einem schweren Nervenleiden zu suchen sein. Nagel hatte sich im Vorjahre in Ausbach der theologischen Prüfung unterzogen.

(Ein Goldklumpen im Werthe von 10000 Mark) bildete den Hauptgewinn der Rosen-Ausstellungs-Lotterie zu Frankfurt a. M. Erfreulicherweise ist dieser Gewinn an die richtige Adresse gelangt. Der Bäckerlehrling Emil Rothard aus dem Thüringischen, eines armen Glasbläfers Sohn und bei dem Bäckermeister Schlamp in der Moselstraße zu Frankfurt a. M. in Arbeit, ist der glückliche Gewinner, der sich das Los von seinen letzten Sparpfeunigen gekauft hatte.

(Schießaffaire.) Der Wirth Bollmann zu Dornbrüggen schoß auf drei betrunkene Soldaten der hiesigen Garnison, die gewalttham in sein Lokal eindringen wollten. Alle drei sind schwer verwundet. So wird der „Frankfurter Zeitung“ aus Cleve gemeldet.

(Verurtheilung.) Wie aus Basel gemeldet wird, verurtheilte das dortige Strafgericht am Sonnabend die bekannte Flora Gaß wegen Urkundenfälschung zu 6 Monaten Gefängniß.

(Selbstmord aus gekränktem Ehrgeiz.) Der Herrenfahrer Theodor Prantl hat sich in Meran aus Verdrus über ein verlorenes Radfahrrennen erschossen.

(Schiffsunglück.) Das Schiff „Louis“, welches nach Cadix unterwegs war, ist gesunken. Die ganze 15 Mann starke Besatzung, ist mit untergegangen.

(Seinen eigenen Bruder erschossen) hat in Gelsenkirchen auf dem Markte ein polnischer Arbeiter.

(Scherzfrage.) Wer war der berühmteste Wirthhändler des Alterthums? — Antwort: Xerxes, denn seine Niederlage von Salamis ist weltbekannt.

(Am Ende seines Lebens.) „Ist es wahr, Herr Professor, daß Sie alle lebenden Sprachen bewältigt haben?“ — „Alle, bis auf diejenige meiner Frau!“

Neueste Nachrichten.

Danzig, 11. Jan. In einer gestern hier abgehaltenen Versammlung, bei der sich eine Anzahl der angesehensten Herren aus dem ländlichen Danziger Wahlkreise betheiligten, erklärte der bisherige Reichstagsabgeordnete Meyer-Rottmannsdorf (freikons.), daß er eine weitere Kandidatur nicht annehmen könne. Darauf beschloß die Versammlung nach eingehender Verathung einstimmig, Herrn Doerffen-Wositz als Kandidaten dem Danziger Wahlkreise zur nächsten Reichstagswahl zu empfehlen.

Berlin, 11. Januar. Ministerpräsident Fürst Hohenlohe eröffnete den Landtag mit einer Thronrede, welche hervorhebt, daß die Finanzlage sich fortgesetzt günstig gestaltet, und Gesetze ankündigt, betr. Veranschlagung der Kontrolle des Staatshaushaltes, Aufhebung der Amtskautionen der Beamten, Verbesserung des Dienststeuereinkommens der Geistlichen, Regelung der Stellung der Privatdozenten und ein Gesetz wegen Erweiterung des Staatsbahnnetzes, Förderung der Kleinbahnen und Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der ständigen Arbeiter und unteren Beamten. Eine Erhöhung des Grundkapitals der Zentralgenossenschafts-

kasse sei erforderlich und eine Erhöhung des Fonds zu Anziedelungszwecken beabsichtigt, ebenso die Regelung des Auerberchtes in Westfalen. Ferner wird ein Gesetzentwurf, betr. Beseitigung der Verheerungen durch das Hochwasser, Regelung der Flußläufe und geregelte Wasserabführung, angekündigt.

Frankfurt a. M., 10. Januar. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Da in der letzten Zeit von verschiedenen Seiten Verjuche gemacht wurden, die Orientpolitik Deutschlands zu verdächtigen, so hat der Sultan, da er von der Grundlosigkeit dieser Ausstreunungen überzeugt ist, ein geheimes Trade erlassen, welches folgenden Inhalt hat: Es sei dem Sultan zu Ehren gekommen, daß verschiedene auswärtige Einflüsse dahin arbeiten, die deutsche Politik in der Türkei zu verdächtigen, indem ihr die Verfolgung eigennütziger Interessen zum Vorwurfe gemacht wird. Der Sultan, welcher das vollste Vertrauen in die Aufrichtigkeit und Uneigennützigkeit der Politik des deutschen Kaisers setzt, erwartet von seiner Umgebung, daß sie den erwähnten Intriguen in keiner Weise Gehör schenkt, deren ausschließlicher Zweck es ist, die zwischen Deutschland und der Türkei bestehenden ausgezeichneten Beziehungen zu trüben.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Hartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Jan.	10. Jan.
Tend. d. Fondsbörse: matt.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-65	216-60
Barisan 8 Tage	216-25	216-30
Oesterreichische Banknoten	169-90	169-90
Preussische Konfols 3%	97-80	98-
Preussische Konfols 3 1/2%	103-50	103-50
Preussische Konfols 3 1/2% 0/0	103-40	103-30
Deutsche Reichsanleihe 3%	97-50	97-70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	103-40	103-30
Westpr. Pfandbr. 3% neu. II.	92-50	92-80
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% 0/0	100-25	100-25
Poener Pfandbriefe 3 1/2% 0/0	100-10	100-10
Polnische Pfandbriefe 4 1/2% 0/0	68-	68-
Türk. 1% Anleihe 0/0	25-70	25-80
Italienische Rente 4%	94-80	94-70
Ruman. Rente v. 1894 4%	93-30	93-10
Diston. Kommandit-Antheile	201-90	202-40
Harbener Bergw.-Aktien	188-10	191-
Thormer Stadtanleihe 3 1/2%	100-	100-
Weizen: Loto in Newyork Oktb.	100%	101%
Spiritus:		
70er Loto	38-90	38-70
Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.		
Londoner Diskont um 2 1/2 pCt. erhöht.		

Thorner Marktpreise vom Dienstag den 11. Januar.

Benennung	niedr. höchtr. Preis.			
	11	10	11	10
Weizen	15	00	17	50
Roggen	12	00	13	50
Gerste	12	50	14	00
Hafer	13	00	14	00
Stroh (Nicht-)	4	00	—	—
Heu	4	50	5	00
Erbsen	14	00	16	00
Kartoffeln	50	Kilo	1	50
Weizenmehl	9	40	17	20
Roggenmehl	8	20	12	00
Brot	2 1/2	Kilo	—	—
Rindfleisch von der Keule	1	Kilo	1	00
Vauchfleisch	—	—	90	—
Kalb- und Schweinefleisch	—	—	90	1 00
Schweinefleisch	—	—	1 20	1 40
Geräucherter Speck	—	—	1 40	—
Schmalz	—	—	1 20	1 60
Hammelfleisch	—	—	1 00	—
Ebutter	—	—	1 60	2 20
Eier	3	Schock	3 20	3 20
Krebse	—	—	—	—
Alte	1	Kilo	—	—
Bresen	—	—	60	80
Schleie	—	—	—	—
Hechte	—	—	90	—
Karasschen	—	—	80	90
Barsche	—	—	60	80
Zander	—	—	1 20	—
Karpfen	—	—	1 80	—
Barbitten	—	—	—	—
Weißfische	—	—	30	—
Milch	—	—	12	—
Petroleum	—	—	18	—
Spiritus	—	—	1 20	—
(benat.)	—	—	35	40

Der Wochenmarkt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel, sowie allen Zufuhren von Landprodukten mittelmäßig beschickt.

Es kosteten: Blumentohl 10-40 Pf. pro Korb, Birnkohl 10-20 Pf. pro Korb, Weißkohl 10-20 Pf. pro Korb, Rothkohl 10-20 Pf. pro Korb, Spinat 20 Pf. pro Pfd., Nessel 15-30 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 25 Pf. pro Pfd., Apfelsinen 10 Pf. pro Stück, Zitronen 10 Pf. pro Stück, Nuten 2,50-4,50 Mk. pro Stück, Gänse 3,80-4,50 Mk. pro Stück, Enten 3,80-5,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,50-2,00 Mk. pro Stück, Tauben 70 Pf. pro Paar, Sälzen 2,80-3,00 Mk. pro Stück.

11. Januar. Sonn.-Aufgang 8.14 Uhr. Mond-Aufgang 9.44 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.15 Uhr. Mond-Unterg. 9.43 Uhr.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Gennberg-Seide von 75 Pfa. bis 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seidenfabriken (K. u. K. Hof.) Zürich.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen**, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1878 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

- a) vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b) zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatzreserve bezw. Marine-Ersatzreserve überwiesen,
c) für einen Truppenteil oder Marineteil ausbezogen sind, und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1898 bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatz-Kommission ihres Bestimmungsorts (Landratsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle entbunden. Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

- a) für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbefugte, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienste oder in Arbeit stehen;
b) für militärpflichtige Studierende, Schüler und Hörglinge sonstiger Anstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch in diesem Orte wohnen.

Sat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnortes. Wer weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnort hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienväter ihren letzten Wohnort hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

- 1. von den im Jahre 1878 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugnis, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt. Anmerkung: Die Geburtszeugnisse sind im königlichen Standesamt (Rathhaus 1 Tr.) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr vormittags in Empfang zu nehmen;
2. von den 1877 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärfahre erhaltene Lösungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute u. s. w.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obgenannten Zeitraumes anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in betreff der dazselbst untergebrachten Militärpflichtigen. Versäumnis der Meldepflicht entbindet nicht von der Meldepflicht. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn den 30. Dezember 1897. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Sonabend, 15. Januar d. Js.** vormittags 11 Uhr soll die Parzelle II der fiskalischen Kampe bei Gr. Wösendorf im Bureau der Wasserbauinspektion, Brombergerstraße Nr. 22 hier selbst, nochmals zur Verpachtung ausgeschrieben werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Thorn den 10. Januar 1898. Der Wasserbauinspektor.

J. W. Hefermehl, Regierungs-Baumeister.

Bekanntmachung.

Behufs Vermietung des der Stadt gehörigen Holzlagerplatzes am Weichselufer oberhalb des Ferrari'schen Holzplatzes bis zu den am Schankhaus III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 Mtr. und einer Breite von 14 Mtr. = 840 Q-Mtr. groß auf die Zeit vom 1. April 1898 bis 1. April 1899 haben wir einen Lizitationstermin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf **Sonabend den 29. Januar cr.** mittags 12 1/4 Uhr im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Vor dem Termin ist eine Bietungskaution von 15 Mk. in der Kammereikasse zu hinterlegen. Die Miethsbedingungen liegen in unserm Bureau I zur Einsicht aus. Thorn den 10. Januar 1898. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelände hier selbst auf ein Jahr, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1898 bis 1. April 1899, haben wir einen Lizitationstermin auf **Montag den 31. Januar 1898** mittags 12 Uhr im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers - Rathhaus 1 Treppe - anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserm Bureau I zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung von 70 Pf. Kopialien bezogen werden. Die Bietungskaution beträgt 100 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kammerei-Kasse einzuzahlen. Thorn den 7. Januar 1898. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Ausnahmetarif für die Beförderung von Steinkohlen von Stationen der Eisenbahndirektionsbezirke Breslau und Kattowitz nach den Stationen der Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg, gültig vom 1. Januar 1898, liegt im Bureau der Handelskammer zur Einsichtnahme aus. Thorn den 10. Januar 1898.

Die Handelskammer für Kreis Thorn. Herm. Schwartz jun.

Anerkennung.

Hiermit erkenne ich gern an, daß mir die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden meinen kürzlichen Pferdeverlust zu meiner Zufriedenheit entschädigt hat. Baierssee b. Kl. Trebis Weistr. den 2. Januar 1897. Arnthal, Rittergutsbesitzer.

Zu Versicherungs-Abchlüssen für alle Thiergattungen bei festen, billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden: Carl Schmidt, Oberarzt a. D., Thorn, Mellienstraße 55, u. die allenthalben bekannten Agenturen.

Rügenwalder Wurst- und Fleischwaaren,

Rügenwalder Gänsebrüste und Gänseartel versendet gegen Nachnahme Johannes Wendt, Rügenwalde.

Graphologie.

Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedeutet haben will, wende sich an das unterzeichnete vom Vorstand der „Graphologischen Gesellschaft“ gegründete und von erst. Autorität geleitete Institut. Erforderlich Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, womöglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften! Erwünscht Angabe des Alters und Berufes. Preise: für die Charakterskizze Mk. 2; ausführl. Mk. 3 und mit graphol. Begründung Mk. 5. I. Sächs. Institut für wissenschaftl. Graphologie. DRESDEN-A., 14.

Ein gut möbl. Zimmer

billig zu verm. Junterstraße 6, II.

Blumen-Arrangements

jeder Art von lebenden und trockenen Blumen in geschmackvollster Ausführung; desgleichen eine reiche Auswahl bestkultivierter Blüten- und Blattpflanzen zu angemessenen Preisen.

Kränze in allen Preislagen stets vorräthig in der Blumenhalle am Kirchhofe. Hüttner & Schrader, Kunst- und Handelsgärtner.

Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt Nr. 23, empfiehlt im Auschnitt alle modernsten Tuche, Buxkins u. Anzugstoffe, Livrée- u. Uniformtuche, feinfarbige Damentuche, Wagentuche, Wagenplüsch, Wagenripps, Pulttuche, Billardtuch. Vorhandene Reste und Coupons sehr billig.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

Gegründet 1838. Besondere Staatsaufsicht. Vermögen: 100 Millionen Mark. Versicherungen mit Gewinnantheil von sofort beginnenden oder aufgeschobenen Renten mit gleichbleibenden oder steigenden Beträgen zur Erhöhung des Einkommens und Altersversorgung. Aussteuer-versicherung. Geschäftspläne und Auskunst bei: P. Pape in Danzig, Ankerschmiedegasse 6, Benno Richter, Stadtrath in Thorn.

An die deutschen Hausfrauen! Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit! Der Winter ist hart!

Thüringer Weber-Verein zu Gotha.

Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen „Webern“ wenigstens während des Winters Beschäftigung. Wir offeriren:

- Handtücher, groß und fein. Bettzeug, weiß und bunt. Wischtücher in diversen Dessins. Bettbarchent, roth und gestreift. Küchentücher in diversen Dessins. Drell und Flanel, gute Waare. Staubtücher in diversen Dessins. Halbwollenen Stoff zu Frauenkleidern. Tafeltücher, leinene. Altthüringische Tischdecken mit Servietten in allen Preislagen. Sprüchen. Schenertücher. Altthüringische Tischdecken mit der Wein Keinen zu Hemden u. i. w. Wein Keinen zu Betttüchern und Bettwäsche. Fertige Kanten-Unterröcke von Wf. 2-3 pro Stück.

Alles mit der Hand gewebt, wir liefern nur gute und dauerhafte Waare. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies. Muster und Preis-Kontante stehen gerne gratis zu Diensten. Die kaufmännische Leitung besorgt Unterzeichneter unentgeltlich.

Der Leiter des Thüringer Weber-Vereins. Kaufmann E. F. Grübel, Landtags-Abgeordneter.

Thee-MESSMER

Zu haben bei: Julius Buchmann, Brüdernstraße 34.

Schlesischen Lotterie

am 7., 8. und 9. Februar 1898 in Grlitz statt. Grösster Gewinn im günstigsten Fall Werth Mark

Eine viertel Million.

Original-Lose zu Planpreisen Ganze à 11,- Mk. Halbe à 5,50 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W.,

Unter den Linden 3. Adresse für telegraphische Einzelungen: „Heintze Berlin-Linden“.

Ein aust. junges Mädchen, das die feine Küche versteht, sowie mit allen häuslichen und Handarbeiten vollständig vertraut ist und schon in mehreren Stellen als Stütze thätig gewesen ist, sucht vom 1. Februar anderweitig Stellung als Stütze oder Wirtschaftsfraulein. Gef. Offerten unter O. B. postl. Thorn I.

Ein Aufwartemädchen wird sof. gef. Gerberstr., 2 Tr., geg. d. Garn-Loz.

Tischlergesellen können sofort eintreten bei J. Golaszewski.

Coppernikusstraße 24 sind 1 mittl. und 1 kl. Wohnung vom 1. April zu vermieten.

Einen Knaben als Laufburschen verlangt S. Czechak.

Brettschneider sucht C. Pansegrau, Podgorz.

Hôtel-Grundstück in verkehrsreicher Kreisstadt der Provinz Posen wegen Krankheit sofort zu verkaufen. 20 Fremdenzimmer, Saal, Konzertgarten. Die Gebäude im vorzügl. Bauzustande. Sehr flott Geschäft. Anzahlung 30 bis 40000 Mk. Off. sub. B. S. 99 an „Reklame“ Annoncen-Exp. Posen.

Zahnarzt Davitt,

Breitestraße 34. II, Rigarrenhandlung Wollenberg.

L. Puttkammer,

Chorn, Breitestraße 43. Ein Posten reinwoellener Damenkleiderstoff-Reste, sowie Nothen Knappen Maßes sollen zu ganz außerordentlich billigen Preisen verkauft werden.

130 cm. Krieh für Fenstervorhänge.

Konserven.

- 2 Pfd. Stangen-Spargel . 1,50 Mk.
2 " Schnitt-Spargel . 1,00 "
2 " Schnitt-Bohnen . 0,45 "
2 " junge Erbsen . 0,60 "
2 " gemischtes Gemüse . 0,90 "
Feinsten Led-Honig . Pfd. 0,80 "
Blüten-Honig 0,60 "
Breibelbeeren 0,50 "
Carl Sakrius, Schuhmacherstr. 26.

Jede Uhr

repariren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens nur 1,50 Mark, außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.

Großes Lager neuer u. gebrauchter Taschenuhren, Regulatoren, Weckern etc.

— nur in bester Waare, — zu den billigsten Preisen. R. Schmuck, Uhren und Goldwaaren, Coppernikusstr. Nr. 33 (Eckladen) vis-à-vis M. H. Meyer.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts. J. Keil.

Restauration,

auch für Kolonialwaarengeschäft wie für jedes andere Geschäft geeignet, ist vom 1. April 1898 zu vermieten. Coppernikusstr. 39. J. Kwiatkowski.

Die Grundstücke

Thorn, Coppernikusstr. 11 und 13, Arbeiterstr. 14 und 16 sind im ganzen oder einzeln sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen Adolph Leetz und Benno Richter.

Gartengrundstück

mit Obgärten, 12 1/2 Morgen groß, mit neuem massiven Wohnhaus, mit oder ohne lebendem u. todtm Inventar zu verkaufen. Das Grundstück liegt dicht an der Chaussee und ca. 2 Kilometer von Thorn und ist zur Einrichtung einer Gärtnerei sehr geeignet. Melb. zu richten an Haupt. Moder Westr., Wilhelmstraße 39.

Schlosserei

u. 2 Wohnungen zu je 2 Zim., Küche u. Zub., Strobandstr. 12, v. sof. od. 1. April 98, verm. 3. erf. Coppernikusstraße 39. Kwiatkowski.

Eine Schmiede

nebst Wohnung und Gartenland ist zu verpachten und vom 1. April zu beziehen. Pansegrau, Postfach bei Podgorz.

Ein Laden,

welcher sich zum Materialwaarengeschäft am besten eignet, ist nebst Wohnung sofort zu vermieten. Näheres bei F. Becker in Schulth.

Zu vermieten

Baderstraße 24, I. Et., 6 Zimmer, Entree und Zubehör. Näh. daselbst und bei S. Kuznitsky & Co., Wilhelmstadt, Friedrich- u. Albrechtstrassen-Ecke.

Wohnung

von 3 Zimmern nebst Kammer, Küche und Zubehör zu vermieten Culmer Chaussee 49, 1 Treppe. Umer & Kaun.

Eine kl. Familienwohnung,

sowie eine Wohnung vom 1. April zu vermieten. Seitzgehestr. 13.

Donnerstag den 13. Januar

abends 8 Uhr im kl. Saale des Schützenhauses: Erwiderung auf den Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Herrn Jacobskötter

Vortrag

des Herrn Oberlehrer Bensemer: „Zur Entwicklung der Handwerkerfrage“.

Zu diesem Vortrag werden alle Handwerker und Freunde des Handwerks, besonders alle Zuhörer des Herrn Jacobskötter, freundlichst eingeladen.

Im Anschluß hieran findet die Jahreshauptversammlung des deutsch-sozialen Reformvereins Thorn statt.

Tagessordnung:

- 1. Rechnungslegung,
2. Neuwahl des Vorstandes,
3. Besprechung über die Wahl 1898.

Der Vorstand. J. A. G. Plehwe, Vorsitzender.

Mittwoch, 12. Januar 1898

8 Uhr abends: Hauptversammlung in den oberen Räumen des Museums.

- 1. Aufnahme neuer Mitglieder,
2. Entgegennahme von Beiträgen,
3. Rechnungslegung,
4. Neuwahl des Vorstandes,
5. Verschiedenes.

Liederkrans.

Sonabend den 15. d. M. abends 9 Uhr im großen Saale des Schützenhauses: Gemüthlicher Herrenschumm. (Eingeführte Gäste willkommen).

Oeffentlicher Vortrag

Mittwoch Abend 8 Uhr in dem neu eingerichteten Saal Elisabethstraße 16, Eingang Strobandstraße. Thema: Das verheißene und jetzt sichtbare Zeichen d. Wenzelschneehohes im Himmel. Matth. 24, 30. Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen. Eintritt frei. Der Saal ist geheizt.

Schützenhaus.

Heute, Mittwoch, Vormittag: Wellfleisch, abends von 6 Uhr: Frische Leber-, Grütz- und Blutwurstchen, auch außer dem Hause.

Reparaturwerkstätte

für Dezimalbrücken, Tafel- und Balkenwagen. M. Braun, Schillerstraße 12.

Eine Wohnung,

1 Zimmer und Küche, Sof. pl., v. Petzolt, Coppernikusstraße 31.

Täglicher Kalender.

Table with 7 columns: Sonntag, Mo. tag, Dienstag, Mi tag, Donnerstag, Freitag, Sonntag. Rows for January and February 1898.

1898. Sonntag, Mo. tag, Dienstag, Mi tag, Donnerstag, Freitag, Sonntag. Januar: 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31. Februar: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28.

1898. Sonntag, Mo. tag, Dienstag, Mi tag, Donnerstag, Freitag, Sonntag. März: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 7. Januar. (Brandstifterin verhaftet.) Als der wiederholten Brandstiftung an dem Gehöft des Besitzers Kamrowski in Skemst dringend verdächtig, wurde die bei ihm bedienstete unverheiratete Eva Wisniewski in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft gebracht. Man scheint die Urheberin vieler in den letzten Jahren hier und in der Umgebung ausgebrochener Brände ermittelt zu haben. Es hat sich herausgestellt, daß sie bei fünf Besitzern, die von Feuerbränden, zum Teil wiederholt, heimgeführt wurden, zu jenen Zeiten im Gesinde stand. Die Entdeckung des Feuers wurde in all den vorgekommenen Fällen nicht ermittelt. Die jetzt verhaftete erschien harmlos und kaum dieses Verbrechens fähig zu sein.

Culmer Höhe, 7. Januar. (Der Kriegerverein in Kl. Cshöhe) hielt unter dem Vorsitz des Herrn Rittergutsbesizers von Winter-Gelens eine Sitzung ab. Es wurde die Anschaffung einer gleichmäßigen Kopfbedeckung, eines weichen, dunklen Filzhutes mit steifer Krone, Feder und Kotarbe, beschloffen.

Graudenz, 7. Januar. (Wohin die Graudenzer Damen kneifen gehen.) Der „Ges.“ schreibt: Die Bestrebungen unserer Frauenwelt nach größerer Selbstständigkeit im gesellschaftlichen Leben finden auch im deutschen Osten immer mehr Verständnis, und manches Vorurteil gegen das Verdienste in dieser Bewegung ist gemichen. Ein Gegenkommen dieses Juges nach Selbstständigkeit bedeutet auch die Einrichtung eines Speisehauses und Cafés für Damen, welches Fräulein Sulda Hinz vor kurzem am Fischmarkt in Graudenz eröffnet. Das Speisehaus enthält traulich eingerichtete Räume; die ausliegenden Zeitungen und Zeitschriften sind dem Geschmack der Damen angepaßt. Da der Zutritt nur dem weiblichen Geschlecht und solchen Herren, die in Begleitung von Damen sind, gestattet ist, ist hier den Damen, die ihre eigene oder die Gesellschaft ihrer Mitbeweibern derjenigen der Männer vorziehen, Gelegenheit gegeben, Speise und Trank in einem öffentlichen Lokale zu sich zu nehmen, ohne dabei durch die Anwesenheit des „starken Geschlechts“ belästigt zu werden.

Rosenberg, 7. Januar. (Die Bilanz der Schlichterei vereinigter Landwirthe des Kreises Rosenberg) weist Aktiva in Höhe von 117.799,37 Mark aus. Diese setzen sich zusammen aus dem Gebäude-Konto von 60.000 Mk., dem Grundstück-Konto von 1442 Mk., dem Maschinen-Konto von 5000 Mk., dem Utensilien-Konto von 5000 Mark, dem Debitoren-Konto von 290 Mk., dem Kassen-Konto von 14.018 Mk. und dem Anteil-(Verlust)-Konto von 32.048 Mk. Die Zahl der Genossen beträgt 25 mit zusammen 5072 Antheilen und 152.160 Mk. Kapital. Die Genossenschaft hat bekanntlich früher mit bedeutenden Verlusten gearbeitet. Nachdem nun seit dem 1. Okt. v. J. die Leitung der Fabrik dem ersten Buchhalter übertragen worden ist, scheint der Fortbestand gesicherter und lohnender zu sein.

Marienburg, 7. Januar. (Religiöser Fanatismus.) Von einer Dahomeytruppe, die kürzlich hier Vorstellungen gab, war ein Knabe gestorben und auf dem evangelischen Armenkirchhof beerdigt worden. In einer der letzten Nächte ist nun der Grabhügel des kleinen Dahomey-Knaben vollständig dem Erdboden gleich gemacht worden. Religiöser Fanatismus scheint die Triebfeder der schlechten That gewesen zu sein.

Hohenstein, 8. Januar. (Müchlig.) Seit Sonntag den 2. d. Mts. war der Bahnagent Braun aus Wablit Müchlig. Er hatte sich, wie es heißt, Unterschlagungen amtlicher Gelder schuldig gemacht und wollte durch die Flucht sich wohl der Strafe entziehen. Man nutzte anfangs, der Müchlig hätte sich nach Polen gewandt, aber heute wird die Nachricht verbreitet, daß Braun in der Nähe von Oserode von der Eisenbahn überfahren worden ist. Er warf sich vor den Personenzug Nr. 66, welcher nachts von Allenstein nach Berlin abgeht, erreichte seinen Zweck jedoch nicht sofort, da ihm nur der rechte Arm abgefahren wurde. Eine schreckliche Strafe für ein Vergehen, das später erst vor Gericht seine volle Sühne finden wird, falls Braun mit dem Leben davon kommen sollte. Zu bebauern ist die arme, aus Frau und vier merzlosen Kindern bestehende Familie, die nun mittellos dasteht, während ihr Ernährer zum Krüppel geworden. Die unterschlagene Summe soll etwa 1000 Mark betragen.

Stallupönen, 9. Januar. (Ein eigentümlicher Fall.) Im September vorigen Jahres starb der Gutsbesitzer R. in S., der als ein sehr reicher Mann galt. Früher äußerte er die Absicht, er werde vor seinem Tode alles Geld vernichten. Nach kurzem Krankenlager starb er. Seiner Familie ist es bis heute noch nicht gelungen, etwas von dem hinterlassenen Vermögen zu entdecken. Von allen Geldinstituten, mit welchen er in Verbindung stand, hatte R. das Geld vor seinem Tode abgehoben; auch eingetragene Gelder sind nicht vorzufinden gewesen.

Aus Ostpreußen, 8. Januar. (Musikalische Abstimmlung.) In Insterburg bereitet der Kapellmeister des dortigen Infanterie-Regiments, Herr Schwente, eine eigenartige Abstimmlung vor, mittels welcher das Publikum selbst das Programm für ein zu veranstaltendes Konzert festsetzt. Jeder, der sich für Musik interessiert, soll seine 12 Lieblingsnummern nennen. Die 12 Nummern, die am meisten begehrt werden, sollen zu einem Programm zusammengestellt werden, das nächsten Sonntag (16. Januar) stattfinden soll. Durch das Unternehmen soll das Interesse des Publikums für Musik und der künstlerische Geschmack gebildet werden. Auch erhält der Veranstalter einen Fingerzeig, was am liebsten vom Publikum gehört wird.

Wongrowitz, 7. Januar. (Muthmaßlich verunglückt.) Der Schulze von Mieschitzo Ulica, Ackerwirth Bendzinski, ist gestern früh auf der Mieschitzoer Chaussee, bei der Einmündung des Weges von Zbiezka, als Leiche aufgefunden worden.

Der Verstorbenen war den Tag vorher mit seiner Frau zum Wochenmarkt hierher gefahren und hatte dann die Frau mit anderer Fuhrgelegenheit nach Hause geschickt, um von hier gleich in den Lehtiner Wald nach Holz zu fahren. Wahrscheinlich ist er so unglücklich vom Wagen gefallen, daß er das Genick gebrochen hat.

Sozialnachrichten.

Thorn, 11. Januar 1898.

(Personalien.) Der bisherige Seminarlehrer Kowalewski in Löbau ist zum Kreisinspektor ernannt worden.

Der Rechtsanwalt Nachmann in Flatow ist in der Liste der Rechtsanwältel geloscht worden. Dem Polizeikommissar Waldmann in Danzig ist die Landwehdiensauszeichnung 1. Klasse, und dem Binnenlooten Sternfeld in Danzig das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Dem Postsekretär Kawka in Marienwerder ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

(Personalien bei der Post.) Versetzt sind die Postassistenten Engler von Neuenburg nach Dirschau, Farnick von Gerwinz nach Thorn, Reichard von Elbing nach Löbau, Wagner von Marienburg nach Dirschau, Weiß von Marienwerder nach Neustadt, Witting von Zoppot nach Pr. Stargard, Wollschläger von Bromberg nach Flatow, Spletzky von Flatow nach Königs.

(Verkehrs-Veränderung.) Am 1. Febr. wird die an der Bahnhofs-Station Thorn - Marienburg zwischen den Stationen Marienwerder und Nachelshof gelegene Haltestelle Tiefenau, welche bisher nur dem Wagenladungsverkehr diente, auch für den Fuß- und Frachtkundenverkehr, sowie für den Viehverkehr eröffnet werden.

(Verechtigungen zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.) Im Interesse der Vetheiligten machen wir darauf aufmerksam, daß alle im Jahre 1878 geborenen getzellungspflichtigen jungen Leute, welche die Verechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zu erlangen beabsichtigen, sich bei Vermeidung des Verlustes dieser Verechtigung spätestens bis zum 1. Februar d. J. bei der Bildungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige des betreffenden Regierungsbezirkes unter Beifügung der erforderlichen Papiere zu melden haben.

(Öffentlicher Vortrag.) Der deutsche soziale Reform-Verein beruft auf nächsten Donnerstag Abend eine öffentliche Versammlung nach dem kleinen Schützenhaussaale ein, in welcher Herr Oberlehrer Veniener einen Vortrag über das Thema „Zur Entwicklung der Handwerkerfrage“ als Erwidern auf den neulichen Vortrag des Reichstagsabgeordneten Jakobskötter halten wird. Im Anschluß an den Vortrag findet die Jahresversammlung des Vereins statt.

(Westpreussischer Butterverkaufs-Verein.) Geschäftsbericht für den Dezember von B. Martin, Berlin SW, Kreuzbergstraße 10. Mitgliederzahl 51. Verkauf wurden: Gewöhnliche frische Butter 50.795 Pfd. für 53.298,64 Mk., d. i. durchschnittlich die 100 Pfd. für 104,93 Mk., eigene Stanbutter einer Molkerei 110,5 Pfd., die 100 Pfd. für 80 Mk., Molkereibutter 55 Pfd., die 100 Pfd. für 88 Mk., 4500 Stck. Frühstückskäse (Durchschnittsgewicht ungefähr 90 Gramm), die 100 Stück für 7,50 Mk., Emmentalkäse 1917 Pfd., die 100 Pfd. durchschnittlich für 61,90 Mk. Die höchsten Berliner Jogen. Amtlichen Notierungen für Butter waren am 10., 17., 23., 31. Dezember und 7. Januar = 105, 107, 107, 99, 90, im Mittel 101,6 Mk. Der im Verbande erzielte Durchschnittserlös von 104,93 Mk. übersteigt also das Mittel der Höchstnotierungen um 3,33 Mk., während der Durchschnittserlös derjenigen drei größeren Molkereien, die am höchsten herauskamen, bei bezw. 3154, 3738, 3176 Pfd. das Mittel der Höchstnotierungen um 7,99, 8,59, 8,89 Mk. übersteigt. Einem lebhaften, hohe Preise ermöglichenden Weidnachtsgeschäft folgte ungewöhnliche Mattigkeit mit einem Preissturz von 17 Mk., gleich nahe 16 Prozent, der den Durchschnittserlös erheblich herabdrückte.

(Vorsicht!) In Deutschland sind jetzt silberne Rubelstücke in Umlauf, welche in ihren Größenverhältnissen den Thalerstücken so ähnlich sind, daß zufällige oder beabsichtigte Verwechslungen sehr leicht vorkommen können. Schon sind Fälle bekannt geworden, in denen zweifellos betrügerischer Weise Rubelstücke für Thaler in Zahlung gegeben worden sind; Vorsicht erscheint mithin empfehlenswerth, denn die Rubelstücke haben nur einen Werth von 2,16 Mk.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Grafmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Dr. Rosenber, Woelfel und Gerichtsassessor Baeser. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Neils. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsschreiber Währ. — Unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung und der Majestätsbeleidigung betrat zunächst der Arbeiter Stanislaus Willigalski aus Alt-Thorn die Anklagebank. Die Öffentlichkeit war während der Dauer dieser Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängnis. — Wegen eines in Gremboczyn verübten Diebstahls an dem Gutsbesitzer Wolff gehörigen Kohlen wurde sodann der Arbeiter Friedrich Sommerfeld aus Gremboczyn mit 5 Monaten Gefängnis bestraft. — In der darauf folgenden Sache hatten sich der Arbeiter Johann Ziolkowski aus Culmsee wegen Diebstahls in drei Fällen, der Arbeiter Josef Rymkowski und der Zieglermeister Thomas Stukki daher wegen Hehlerei zu verantworten. Ziolkowski war geständig, dem Dachdecker Jagielski in Culmsee ein Paar Stiefel, der Schifferfrau Rucki daselbst etwa 2 Zentner Obst und dem Zieglermeister Samulewicz dabei ein Jackett gestohlen und das Obst an den Mitangeklagten Stukki, das Jackett an Rymkowski verkauft zu haben. Stukki und Rymkowski behaupteten, nicht gewußt zu haben, daß Ziolkowski die sie verkauften Gegenstände auf unredliche Weise erworben habe. Trotzdem erachtete der Gerichtshof auf Grund der Beweisaufnahme auch sie für

schuldig. Das Urtheil lautete gegen Ziolkowski auf 6 Monate Gefängnis, gegen Rymkowski auf einen Monat Gefängnis und gegen Stukki auf eine Woche Gefängnis. — Wegen Erregung eines öffentlichen Aergernisses wurde alsdann gegen den Volksanwalt Julius Stoll aus Thorn und die Wittwe Louise Langhoff in Schönesee verhandelt. Die Öffentlichkeit war während der Dauer dieser Verhandlung ausgeschlossen. Der Gerichtshof erkannte gegen einen jeden der Angeklagten auf einen Monat Gefängnis. — Ein unverbehrlicher Dieb ist der Arbeiter Stanislaus Murawski ohne festen Wohnsitz, welcher nach Verbüßung von einer Menge Gefängnisstrafen nicht weniger als 21 Jahre im Zuchthause zugebracht hat. Diesmal führte ihn ein Schweinediebstahl, den er in der Nacht zum 3. Dezember 1897 bei der Wittwe Gruschorowski in Zastocz ausgeführt hat, auf die Anklagebank. Er bestritt den Diebstahl und behauptete, das in Frage kommende Schwein von dem Viehhändler Czeklaff in Briesen bekommen zu haben. Diese Behauptung wurde jedoch durch das Zeugniß des Czeklaff widerlegt. Gerade Czeklaff ist derjenige gewesen, der die Verhaftung des Murawski veranlaßte. Er traf den Murawski, das Schwein treibend, auf dem Wege nach Briesen, wo am 4. Dezember v. J. Markt stattfand. Da ihm Murawski als Dieb lange Zeit bekannt war und er sofort vermutete, daß Murawski das Schwein irgendwo gestohlen habe, erstattete er der Polizei Anzeige. Die von letzterer angefertigten Recherchen bestätigten denn auch die Vermuthung des Czeklaff. Murawski wurde mit drei Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht bestraft. — Dem Arbeiter Ferdinand Haak aus Schenkendorf wurde eine viermonatliche Gefängnisstrafe auferlegt, weil er für überführt erachtet wurde, den Arbeiter Ignaz Mellerst aus Abban Bodgorz mittelst eines Bühnenwahnsinn mißhandelt zu haben. — Schließlich wurde gegen den Arbeiter Wollert aus Grenz wegen Quälens, wissentlich falscher Anschuldigung, Beleidigung und Bedrohung verhandelt. Wollert war mit seinem Schwiegervater wegen der Mitgift in Differenzen gerathen und hatte den letzteren bei verschiedenen Behörden demüthigt. Eine Befragung des Angeklagten konnte nicht eintreten, weil Wollert nach dem Gutachten des Kreisphysikus Dr. Seife in Briesen an Quälantennwahnsinn leidet. Es wurde daher gegen ihn auf Freisprechung erkannt. — Eine Sache wurde vertagt.

(Die Maul- und Klauenseuche) herrschte nach amtlichen Erhebungen Anfang dieses Monats im Regierungsbezirk Königsberg nur im Kreise Neidenburg in 3 Ortschaften (25 Höftellen) und im Regierungsbezirk Gumbinnen im Kreise Stallupönen in 2 Ortschaften (2 Höftellen). Dagegen war sie in Westpreußen vorhanden im Regierungsbezirk Danzig in den Kreisen Marienburg 1 (1), Pr. Stargard 2 (2); Regierungsbezirk Marienwerder: Marienwerder 2 (2), Rosenberg i. Westpr. 2 (3), Löbau 1 (1), Stralsburg 3 (4), Briesen 10 (10), Thorn 13 (24), Culm 12 (15), Schwes 5 (5), Tuchel 10 (12), Königs 2 (2), Schlochau 10 (23), Flatow 12 (17), Deutsch-Krone 3 (3). Im Regierungsbezirk Köslin war nur noch der Kreis Neustettin mit zehn Höftellen infiziert. In der Provinz Posen herrschte die Seuche noch in zahlreichen Kreisen auf mehreren hundert Höftellen.

Aus der Welt der Technik.

(Nachdruck verboten.)

Elektrische Zukunftssträume.

Die Elektrotechnik, der jüngste Zweig der modernen Technik, blickt, wenn man von dem üblichen: „Schon den Alten war bekannt, daß Bernstein, wenn er u. s. w.“ abstieht, auf eine etwa 100 jährige Geschichte zurück. Ihr Hauptförderer war der verstorbene Werner von Siemens, welcher sie in die Bahnen wies, in welchen sie bisher wandelte. Nun schien besonders nach des Schöpfers Tode ein Stillstand einzutreten. Zwar wuchsen die Volt und Ampères bis ins ungeheure, aber schließlich blieb alles bei der zünftigen Drahtzieherei. Seit einiger Zeit indes, man kann über den Beginn im Zweifel sein, ist die Elektrizität zwar nicht aus sich selbst, wohl aber aus dem Draht hinausgetreten.

Während man noch vor einem Jahrzehnt über das Wesen der Elektrizität völlig im Unklaren war, hat ein Deutscher, welchem nach Siemens der nächste Platz gebührt, Professor Herz, gezeigt, daß die Elektrizität, wie so manches andere, eine Schwingungsart des Lichtäthers darstellt. Nun sehen wir, daß andere Schwingungsarten desselben Stoffes durchaus nicht an Kupferdrähte gebunden zu sein brauchen, sondern sich, wie z. B. Licht und Wärme, ohne dies Hilfsmittel im Raum fortpflanzen können. In diesem Sinne sind nun die Elektriker auf allen Gebieten vorgegangen. Es wäre vielleicht nicht so schnell gegangen, wenn nicht die Deutschen und ihre Schüler, die Amerikaner, die führenden Mächte gewesen wären. Während die Engländer mit ihrer öden Geschäftsroutine nur Geschäftchen machten, hatte Siemens mit seinem „scientific Humbog“, seinem „wissenschaftlichen Schwindel“, wie die Herren zu sagen beliebten, derart Schule gemacht, daß die Elektrotechnik gleichzeitig als Technik und als Wissenschaft behandelt wurde. Was heute ein stiller Gelehrter gefunden hatte,

war morgen dank der zielbewußten Thätigkeit unserer großen Elektrizitäts-Gesellschaften Allgemeingut.

Es verließen also, wie gesagt, die elektrischen Wellen ihr gewohntes Bett, den Draht. Der erste, welcher sie frei durch den Raum fluten ließ, war Nicola Tesla, der Nachfolger Edison's. Er arbeitete mit Strömen von 800.000 Volt und einer Million Wechsel in der Sekunde. Die Erscheinungen sind überraschend. Aus jedem Knopf oder Draht strömen die herrlichen Flammen, mild wärmend, heilend, leuchtend, nicht zerstörend. Ihm folgten Hittorf und Röntgen, wieder zwei Deutsche. Der erstere lockte die spröden Kathodenstrahlen aus der Geißler'schen Röhre, der Erfindung des genialen deutschen Glasbläfers, der es bis zum Doctor honoris causa (Ehrendoktor) brachte. Der zweite prüfte den lebendigen Menschen auf Herz und Nieren. Er fandte die Strahlen durch verschlossene Thüren und lebendiges Fleisch. Welche neuen Grundlagen seine Entdeckung giebt, das zeigen die Verjuche alle Tage. Als jüngster schließt sich endlich Marconi, der Italiener, an, welcher auch das Fernschreiben ohne Draht zu Wege brachte. Wie lange noch das Fernsprechen aussteht, das läßt sich nicht ermesen. Vielleicht ist man in wenigen Wochen auch bis zur Lösung dieses Problems gelangt. So sehen wir, daß der Draht allmählich abgedankt wurde. Wir haben bereits die Mittel, den Aether in jeder beliebigen Weise erzittern zu lassen. Die große Frage ist zur Zeit, diese Schwingungen in der gewünschten Richtung zu steuern. Es herrscht am Ausgang des neunzehnten Jahrhunderts eine ähnliche Lage für Elektrizität und Luftschiffahrt. Die Richtung zu bestimmen, auf das gewünschte Ziel zu lenken, das ist die Aufgabe. Wann es gelingen wird, steht dahin. Sobald es gelingt, wird unser tägliches Leben ein neues Gepräge erhalten.

Sehr beachtenswerthe Winke für Raucher

gibt Generalarzt Dr. Schöler in einem interessanten, „Gesundheitspflege für Raucher“ betitelten Aufsatze im „Zentralblatt für allgemeine Gesundheitspflege“. Es heißt dort: Die Anschauung, daß die Gefahr, welche Tabakrauchern droht, mehr von den Verdauungs-, als von den Athmungsorganen her zu fürchten ist, bricht sich unter den Medizinern immer mehr Bahn. Auf die Richtigkeit dieser Annahme deutet schon die tägliche Beobachtung der Veränderungen am Körper des Rauchers hin, als da sind: die Veränderung der Zähne — bei Rauchern werden sehr selten gute Gebisse, oft aber erhebliche Zerkörungen der Zähne beobachtet —, ferner die der Schleimhaut der Mundhöhle, welche gereizt und entzündet wird und eine Abstumpfung des Geschmackes herbeiführt, sodann hauptsächlich der bei Rauchern so häufige chronische Magenkatarrh. Während es nämlich durchaus nicht erwiesen ist, daß der in die Lungenbläschen gelangende Rauch oder die auf dem Wege dahin übrig gebliebenen gasigen Rauchbestandtheile von den Lungen sozusagen chemisch verbrannt werden und nun ins Blut gelangen — was allgemein angenommen wird —, ist es dagegen nach allen Erfahrungen nicht zu bezweifeln, daß die festen, flüchtigen und gasigen Tabattheile, die der Raucher als Niederschläge der Mundhöhle oder unmittelbar in seinen Magen aufnimmt, vom Magen verbrannt werden. Wie kam nun eine Verbesserung in der Art des Rauchens erzielt werden? Vor allem ist das Rauchen bei Nacht und vor dem Frühstück bei nüchternem Magen zu widerrathen, da die Erfahrung gezeigt hat, daß gerade dieses Rauchen Verdauungsstörungen hervorruft; zu verpönnen ist auch das Rauchen bei allen anstrengenden Bewegungen: Turnen, Tanzen, Bergsteigen, Bergfahren, Radfahren. Der Raucher hat ferner darauf zu sehen, daß der von ihm eingeogene Rauch rasch und gründlich aus dem Munde gestochen wird; keineswegs darf er ihn durch die Nase stoßen oder verschlucken, wie es zum Beispiel in Frankreich oder Rußland mißbräuchlich ist. Besonders ist es zu beachten, daß eine Pfeife oder Zigarre nicht beständig mit den Lippen gehalten wird; sie sind vielmehr meist in die Hand zu nehmen. Endlich ist es gesundheitlich unschadhaft, den Tabak bis zum letzten Rest der Zigarre zu rauchen. Das Rauchen aus Pfeifen ist im allgemeinen weniger nachtheilig als das Rauchen von Zigarren und Zigaretten. Eine „Gesundheitspfeife“ muß aber lang, vorös und für die häufigen Reinigungen leicht zugänglich, theilbar sein. Am schädlichsten ist das Rauchen von Zigaretten. Abgesehen von den seitens des im Orient oft mit Opium gemischten Tabaks drohenden Gefahren reizt der durch das Verbrennen des Zigarettenpapiers entstehende Rauch obendrein die Augen, trocknet die Mundhöhle aus und erzeugt Magenkatarrh. Ein ebenso einfaches, wie wirksames Schutzmittel gegen die Gefahren des Tabaks ist eine isometrische Mundpflege. Wasser, reines Trinkwasser, das in dem Kochsalz aufgelöst wird, und zwar je ein Viertelliter solchen Wassers auf ein Gramm Kochsalz, stelle sich der Gewohnheitsraucher für die Zeiten unmittelbar nach dem Aufstehen, dann vor jeder Mahlzeit und vor dem Schlafengehen bereit und wolle also etwa sechs Mal täglich den Mund kräftig aus. Auf die Abendspülung vor dem Schlafengehen ist das Hauptgewicht zu legen, weil sie, unvollständig

